

# Science at Work

ZUKUNFTSMACHER IN WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT

## Pioniere

In der Wissenschaftsstadt arbeiten und studieren mehr als 25.000 Menschen

## Netzwerker

Forscher kooperieren mit Start-ups und Weltmarktführern

## Neuberliner

Der Campus im Südosten der Hauptstadt zieht Experten aus aller Welt an

# Mythos Adlershof

Vom Gutshof zum klügsten Kiez Berlins  
und modernsten Technologiepark Deutschlands

INHALT



5 Zugezogen
Viele moderne Bürokomplexe entstehen. Ein großer Verschieber kommt 2019 nach Adlershof



6 Zugestellt
Paketbeförderung mit dem Lastenrad als Verkehrskonzept für Städte und Straßen

10 Vernetzt
16 Institute innerhalb und außerhalb der Universität sind weltweit einmalig

12 Geprüft
Das Gütesiegel „Made in Germany“ erfordert hohe Standards in Technik und Chemie

14 Angetrieben
Graforce Hydro forscht an Treibstoffen für Autos und Gasturbinen



15 Gelasert
Die Trumpf Laser GmbH entwickelt in Adlershof Technologien für den Weltmarkt

IMPRESSUM
Anzeigensonderveröffentlichung SCIENCE AT WORK
Herausgeber Verlag der Tagesspiegel Verlagsredaktion Andreas Mühl (Ltg.) Art Direktion Suse Grützmacher Anzeigen Philipp Nadler (Ltg.) Geschäftsführung Ulrike Teschke, Farhad Khalil Postanschrift 10963 Berlin Telefon 030 29021-0 www.tagesspiegel.de

Mythos Adlershof

Seit 100 Jahren steht Adlershof für Forschung und Fortschritt. Es ist eine einzigartige Geschichte

Was fällt Ihnen zuerst ein, wenn Sie an Berlin denken? Coole Cafés in Kreuzberg, buntes Leben mit Menschen aus aller Welt? Oder weniger Positives wie hohe Mieten, übervolle S-Bahnen und der Versuch, einen großen Flughafen zu eröffnen.

Wir haben in dieser Veröffentlichung Erklärungen und Beispiele gesammelt. In einer Beilage, die mit Unterstützung der WISTA-Management GmbH entstand – einer Berliner Landesgesellschaft, die der Wirtschaftsförderung verpflichtet ist und das 4,2 Quadratkilometer große Gebiet mit außeruniversitären Forschungsrichtungen, Instituten der Humboldt-Universität und mehreren Technologiezentren betreibt.



Der Trudelturm befindet sich mitten auf dem Campus der Humboldt-Universität

„Die Schlüsselkompetenzen haben wir sehr gut besetzt“

WISTA-Geschäftsführer Roland Sillmann sieht den Technologiepark für die Herausforderungen der Zukunft sehr gut aufgestellt. Im Interview spricht er über Chancen im Maschinenbau, neue Arbeitszeitmodelle und das knappe Gut Gewerbeflächen

Robert Sillmann ist seit Anfang des Jahres 2017 Geschäftsführer der WISTA-Management GmbH



bezirk Treptow-Köpenick gehört. Der Flugplatz Johannisthal sorgte Anfang des 20. Jahrhunderts für einen weiteren Schub: 1912 gründete sich in diesem Umfeld der Vorgänger des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), heute ein wichtiger Baustein im Technologienetzwerk.

Roland Sillmann, Geschäftsführer der WISTA-Management GmbH, zeigt im Interview auf, warum die Wissenschaftsstadt Adlershof im rasant wachsenden Berlin ein Vorreiter und auch Vorbild für Zukunftsorte der Hauptstadt und darüber hinaus ist. Und warum er auf dem Campusgelände heute keine Einfamilienhäuser mehr bauen würde.

Ordnen Sie Adlershof doch bitte mal im Berlin-Kontext ein. Wie ist das Areal inhaltlich platziert? In Berlin gibt es zwei grundsätzlich verschiedene Szenen insbesondere im Bereich der Start-ups. Eine ist eher am Endkunden orientiert – Business-to-Consumer (B2C) – und hauptsächlich in Mitte angesiedelt, wie zum Beispiel Zalando.

Diese Projekte werden zum Teil auch von der WISTA gesteuert. Gibt es da Wettbewerb? Die Zukunftsorte stehen nicht in Konkurrenz zueinander, vielmehr ergänzen sie sich. Ihre Profile unterscheiden sich deutlich. Adlershof und Buch sind zum Beispiel in der Medizintechnik aktiv.

Gerade große Bürogebäude werden an vielen Stellen gebaut. Ich nenne nur „Nubis“ (Projekt Immobilien), „Brain Box“ (Profi Partner AG), Neubau am Forum Adlershof (Europa-Center), „Campus-Hotel“ und „Am Oktagon“ (Immobilienexperten-agl). „Am Oktagon“ ist ein Projekt, bei dem am Ende 13 Gebäude realisiert sein werden. Ist das nicht sehr riskant?

Investieren ist immer mit Risiken verbunden. Aber derzeit kann man mit Büroimmobilien in Berlin sicher gut Geld verdienen. Für „Am Oktagon“ ist die Nachfrage gut, aber eher für kleinere Flächen zwischen 200 und 400 Quadratmetern. Mit einem Mietpreis von etwas über zwölf Euro pro Quadratmeter geht das hier los. Das ist inzwischen sehr moderat für Berlin.

Foto: Wista [2]



„Wir schaffen hier eine neue Qualität der Elektronikforschung am Standort Deutschland und bieten Forschungsleistungen entlang der kompletten Innovationskette aus einer Hand“

Professor Günther Tränkle
Direktor des Ferdinand-Braun-Instituts, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik



„Unser Standort Adlershof bietet eine einzigartige Forschungsinfrastruktur mit State-of-the-Art Laboreinrichtungen. Wir sind Berlins Silicon Valley“

Professor Ulrich Panne
Präsident der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung

Was können andere denn von Adlershof lernen? Entscheidend ist, dass Adlershof seit mehr als zwei Jahrzehnten und über alle Grenzen der Legislaturperioden hinweg von einem breiten politischen Konsens getragen wird.

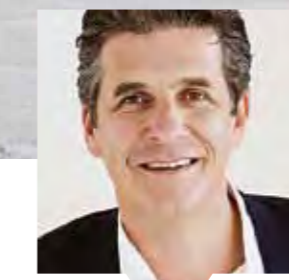
Es gibt doch sicher auch Fleps. Was würden Sie heute anders machen? Wir würden heute in Adlershof sicher keine Einfamilienhäuser mehr bauen, wie wir das beim Wohnen am Landschaftspark mal gemacht haben.

Sie sind mit dem Wissenschaftspark Adlershof mehr als 25 Jahre nach der Gründung quasi in den besten Jahren. Was kommt jetzt noch? Da ist zum einen die „Geislinse“, das über 40 Hektar große Areal des einstigen Verschiebebahnhofs Schönevelde, das in Abstimmung mit der Deutschen Bahn entwickelt wird.

Das Forum auf dem Campus der Humboldt-Universität entwickelt sich zum zentralen Kommunikationsplatz – nicht nur für Studenten



Foto: Wista AB, Promo [4]



„Der Standort ist für uns enorm attraktiv, weil die Unternehmen und Forschungseinrichtungen hier nicht nebeneinander, sondern miteinander arbeiten“

Dr. Jens Hanke
Geschäftsführer Graforce Hydro

automat Berlin“ ansässig war. Das Gelände liegt seit Jahrzehnten brach. Jetzt konnte mit dem Eigentümer, einer Erbgemeinschaft, eine Grundlageneinbarung paraphrasiert werden.

Sind alle Schlüsselkompetenzen in Adlershof besetzt? Nicht alle, aber die wichtigsten Bereiche, zum Beispiel in der Optik, die immer bedeutender wird. Auch im IT-Sektor sind wir stark, besonders wenn es um künstliche Intelligenz oder Cyber-Security geht.

Passet die Ansiedlung des Allianz-Versicherungskonzerns in Adlershof in dieses Konzept? Auf den ersten Blick nicht unbedingt. Das Grundstück an der Rudower Chaussee gehört einem privaten Eigentümer. Das, was dort jetzt errichtet wird, geschieht auf Grundlage des Bebauungsplans.

Gibt es in Berlin zu wenig Gewerbeflächen? Definitiv! Und sie werden immer knapper. Verfügbar sind in Berlin kurzfristig 300 bis 400 Hektar, hier in Adlershof noch 60 bis 70 Hektar. Mittelfristig sind es in Berlin rund 700 Hektar. Mit dem Flug-

jeden Tag zur Arbeit in die Stadt, weil sie im Homeoffice oder im Co-working-Space arbeiten.

Womit wir beim Thema Verkehr und den Belastungen in der Hauptstadt sind. Allein 2019 kommen über 1000 neue Berufstätige nach Adlershof, etliche davon mit dem eigenen Pkw. Und sollte der neue Flughafen BER Ende 2020 tatsächlich öffnen, sind dann nicht die Verkehrsachsen hoffnungslos verstopft? Sie haben doch jetzt schon Parkplatzprobleme in Adlershof... Wir haben Parkplatznot – nicht nur in Adlershof, sondern fast überall in Berlin.

Haben Sie einen Wunsch an die Politik? Man muss sich unter dem Aspekt der wachsenden Stadt darüber klar sein, dass die Menschen hier nicht nur wohnen oder lernen, sondern auch arbeiten wollen. Es gibt einen Konkurrenzampf um Flächen. Es ist immer einfach und naheliegend zu sagen, dieses oder jenes Gebiet ist für Wohnen vorgesehen, da ist der Druck aus der Bevölkerung gerade in Berlin entsprechend groß und ja auch gerechtfertigt.

Das Interview führte Andreas Mühl



„Mit dem Wissenschafts- und Technologiepark haben wir hier in Adlershof etwas bundesweit Einmaliges“

Dr. Ursula Westphal
Geschäftsführerin der Initiativegemeinschaft Außeruniversitärer Forschungseinrichtungen (IGAFA)



„Der Geist, der in Adlershof herrscht, passt so gut zu uns, dass ich dafür jeden Tag zwei Stunden pendle“

Ramin Lavae Mokhtari
Geschäftsführer ICE Gateway

„Die WISTA vernetzt in Adlershof erfolgreich Wissenschaft und Wirtschaft. Unser Ziel ist es, dieses Know-how auch für andere Standorte in Berlin zu nutzen“

Henner Bunde
Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe







## WIE AUS WISSENSCHAFT WIRTSCHAFT WIRD

Technologieparks sind immer auf der Suche nach Lösungen für einen komplizierten Auftrag: Gerade in Umbruchzeiten sollen sie ein Zeichen setzen für eine wirtschaftliche und technologische Zukunftsperspektive. In Berlin gelingt das

Technologieparks werden oft aus der Not geboren: Wenn alte industrielle Fundamente wegbrockeln oder, wie 1989 in Berlin, gleich ganz weggefegt werden. Nicht anders war das in Berlin mit Adlershof, Deutschlands mittlerweile größtem Wissenschafts- und Technologiepark.

In den 1990er Jahren war diese Erfolgsgeschichte mitnichten absehbar. Das war sie auch nach zehn Jahren noch nicht, nach 15 vielleicht, nach 20 bestimmt. Jetzt, nach 27 Jahren, prognostizieren die Verantwortlichen der WISTA-Management GmbH, die als landeseigene Gesellschaft den Technologiepark betreibt, für das Jahr 2020 rund 20.000 Beschäftigte und vielleicht 1.200 Unternehmen – sofern die Konjunktur keinen Strich durch die Planungen macht.

Adlershof liegt im südöstlichen Zipfel der Hauptstadt – für manche Berliner „janz weit draußen“. Adlershof war zu DDR-Zeiten eines der wichtigsten naturwissenschaftlichen Forschungszentren Ostdeutschlands. Der Standort genoss einen guten Ruf in der Optik, in der Chemie, in der Material- und nicht zuletzt auch in der Weltraumforschung. In Adlershof arbeiteten 1989 auf dem Gelände der Akademie mindestens 5.500 Menschen, streng abgeschirmt von der Öffentlichkeit.

Nach dem Mauerfall wurde das Gelände 1991 der Stadt Berlin übergeben und stand zur Disposition. Die Gutachter erwarteten, dass die Forschung beeindruckt, aber am Ende konnten nur 1.300 Beschäftigte ihre bisherige Arbeit in aus der DDR-Akademie hervorgegangenen Instituten fortsetzen. Die anderen mussten sich entweder neue Jobs suchen oder aber eine Firma gründen. Schnell wurde klar, dass neue Industrien im unmittelbaren Umfeld der Wissenschaft entstehen müssen, denn hier verfügt Berlin mit seinen fast 60 Forschungseinrichtungen über ein einzigartiges Angebot.

Insofern war es klug und konsequent, in Adlershof eine „integrierte Landschaft aus Wissenschaft und Wirtschaft“ entstehen zu lassen. Ein entsprechendes Protokollvermerk vom März 1991 ist gleichsam die Geburtsurkunde von Adlershof. 1991 entschied das Land Berlin außerdem, die naturwissenschaftlichen Institute der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) nach Adlershof zu verlagern, um, wie es hieß, die „Wissenschaftsdichte“ zu erhöhen.

Der wirtschaftliche Aufbau Adlershofs kam einem Neubeginn gleich. Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften wagten als erste den Weg in die Selbstständigkeit, weil sie ihre Jobs verloren hatten, sie wussten aber, was sie konnten und erkannten ihre Chance als Unternehmer. Im nächsten Schritt brauchte es ein Gründerzentrum, also „betreutes Unternehmertum“, wo die jungen Unternehmen aus den Startlöchern kommen. Dazu gibt es als weiteren Service einen besonderen Gebäudetyp: vorausgestattete, moderne Technologiezentren. „Turbolader“ für hochspezialisiertes Unternehmertum. Eine solche Aufgabe übernahm die WISTA als landeseigene Gesellschaft. Das Bundesland Berlin überlegte der Gesellschaft Grundstücke und andere Vermögenswerte.

**Dieses Modell hat Schule gemacht.** Die WISTA und ihre Tochterfirmen sind mittlerweile vielerorts in der Standortentwicklung der Hauptstadt aktiv.

**Das Charlottenburger Innovations-Centrum (CHIC)** hat seinen Sitz an der Bismarckstraße im ehemaligen Gerling-Haus, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Technischen Universität Berlin (TU) und der Universität der Künste Berlin (UdK).

**Fubic** heißt das entstehende Technologie- und Gründungszentrum im Berliner Südwesten (Dahlemlage). Es ist ein „Business and Innovation Center next to Freie Universität Berlin Campus“, bietet Platz für technologieorientierte Start-ups und junge Unternehmen. Der thematische Fokus liegt auf den Bereichen Life-Sciences, Gesundheitswirtschaft sowie Informations- und Kommunikationstechnologien. Die Fertigstellung ist für Ende 2021 geplant.



**Berlin.TXL – The Urban Tech Republic** nennt sich der Forschungs- und Industriepark für die Stadt der Zukunft. Er wird auf dem Gelände des Flughafens Tegel entstehen, der geschlossen einen guten Ruf in der Optik, in der Chemie, in der Material- und nicht zuletzt auch in der Weltraumforschung. In Adlershof arbeiteten 1989 auf dem Gelände der Akademie mindestens 5.500 Menschen, streng abgeschirmt von der Öffentlichkeit.

Seit 2011 engagiert sich ein Team der WISTA Management GmbH im Regionalmanagement Schöneeweide erfolgreich um die Entwicklung des traditionsreichen Industrieareals im Umfeld der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW Berlin). Auftraggeber sind der Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin sowie die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe. Seit Oktober 2017 fallen beim Regionalmanagement Berlin Südost weitere Gewerbestandorte in den Aufgabenbereich des Teams. Schnell wurde klar, dass neue Industrien im unmittelbaren Umfeld der Wissenschaft entstehen müssen, denn hier verfügt Berlin mit seinen fast 60 Forschungseinrichtungen über ein einzigartiges Angebot.

In Adlershof sind heute rund 1.100 Unternehmen ansässig, darunter mehr als 400 hochspezialisierte Technologiefirmen. Viele Unternehmen sind noch klein, beschäftigen im Durchschnitt gerade mal 16 Mitarbeiter. Das jährliche Wachstum liegt allerdings seit Jahren schon weit über dem Durchschnitt. Zuletzt (2017) legten im Wissenschafts- und Technologiepark die Umsätze der dort ansässigen 523 Unternehmen um 7,5 Prozent und die Zahl der Beschäftigten um 6,3 Prozent zu. Der Anteil öffentlicher Förderung an den Umsätzen spielt inzwischen keine Rolle mehr: auch ist die Insolvenzquote mit zwei Prozent extrem niedrig. Rund 140 beanspruchen für sich die Technologieführerschaft, über 40 bezeichnen sich sogar als Marktführer (im gesamten Adlershofer Entwicklungsgebiet sind es sogar 85).

In Adlershof ist viel Geld investiert worden. In den Jahren 1991 bis 2005 waren es rund 1,3 Milliarden Euro. Rund 80 Prozent der Gelder stammten aus den verschiedensten öffentlichen Quellen. Seit 2005 sind mehr als 800 Millionen Euro investiert worden, rund 70 Prozent davon kommen aus privaten Quellen. Aus Adlershof fließen heute dem Land Berlin jährlich mehr als 200 Millionen Euro an Steuermitteln zu, auf jeden geschaffenen Arbeitsplatz kommt ein weiterer in Berlin.

Zur Stadt für Wissenschaft und Wirtschaft zählt auch Berlins größter Medienstandort (wo früher das ostdeutsche Fernsehen war), ein Wohngebiet und viel Platz für wirtschaftliches Wachstum. Auch bei den „weichen Standortfaktoren“ wie Wohnen, Einkaufen, Kinderbetreuung sieht sich die WISTA auf Kurs: Denn die Menschen, die in Adlershof studieren, forschen oder produzieren, sollen sich auch wohlfühlen. Was macht einen Technologieparkbetreiber erfolgreich? Dazu WISTA-Kommunikationschef Dr. Peter Strunk: „Wir wissen eben, wie man Wissenschaftler, Unternehmer und Start-ups zusammenbringt, welche Laborgebäude, welche Büros oder andere Infrastruktur junge Firmen brauchen.“

# Der klügste Kiez Berlins



## Gründerzentren

Die von der WISTA errichteten Gründer- und Technologiezentren sind sozusagen die DNA von Adlershof. In den Technologiezentren können Start-ups und junge etablierte Unternehmen ihre Geschäftsideen entwickeln oder weiterverfolgen. Auf dem Campus gibt es fünf Technologiezentren in den Bereichen Photonik/Optik, Mikrosysteme/Materialien, IT/Medien, Biotechnologie/Umwelt und erneuerbare Energien/Photovoltaik. Daneben betreibt die WISTA zwei Gründerzentren: Hier stehen besonders günstige Rahmenbedingungen im Mittelpunkt, um junge und innovative Firmen zu unterstützen.



## Wohnen

Um dem Areal Atmosphäre und Urbanität zu verleihen, wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Wohnprojekte umgesetzt. Studenten-, Wissenschaftler oder Mitarbeiter der vielen Unternehmen finden hier mittlerweile Angebote, um direkt im Umfeld der Arbeitsplätze oder Institute zu leben. Die Adlershof Projekt GmbH plant diesen Wohnungsbau und will auf dem gesamten Areal Adlershof im Endausbau rund 5000 Wohnungen realisieren. Im Umfeld vom Campus der Humboldt-Universität entstanden fast 2000 Wohneinheiten, davon 400 für Studenten, Geschäfte, Cafes, zahlreiche Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten auch in direkter Nachbarschaft der Wissenschaftsstadt machen das Gebiet im Südosten Berlins mittlerweile attraktiv. Unser Foto zeigt eine Wohnstraße auf dem Campusgelände mit Blick auf den Trudelturm, einem Wahrzeichen im Aerodynamischen Park.



## Universität

Die Humboldt-Universität zu Berlin bietet mehr als 38.000 Studierenden ein Facherspektrum von den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften über die Agrar- und Naturwissenschaften bis zu der an der Charité angesiedelten Humanmedizin. Die Institute für Chemie, Geographie, Informatik, Mathematik, Physik und Psychologie mit momentan rund 6700 Studenten haben ihren Sitz in Adlershof. Das moderne Erwin Schrödinger-Zentrum mit der Zweigbibliothek Naturwissenschaften und dem Computer- und Medienservice bietet Service für Lehre und Forschung. Das Integrative Research Institute for the Sciences (IRIS) verzahnt die HU mit außeruniversitärer Forschung und Unternehmen.



## Forschung

Die Institute der außeruniversitären Forschung sind im Wissenschaftspark über das ganze Areal verteilt. 3D-Fernsehen, supereffektive Solarzellen, staufreie Autobahnen, ultrascharfe Mars-Kameras, hellstes Licht für Megamikroskope, sparsamstes Licht aus neuen Leuchtdioden, reines Silizium – abgelehnt bis auf's Atom: An derartigen Themen wird in den zehn Instituten der außeruniversitären Forschung gearbeitet. Insgesamt arbeiten mehr als 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen, davon sind 1000 aktiv in der Wissenschaft tätig. Koordiniert wird diese Arbeit vom regionalen Netzwerk IGFA, das auch Synergien zu Universitäten und Unternehmen schafft. Unser Foto zeigt eine neue Einrichtung der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung.

## Medien

Adlershof ist auch Berlins größter Medienstandort. Auf dem einstigen Gelände des DDR-Fernsehens haben sich heute 147 Unternehmen mit rund 2.400 Mitarbeitern angesiedelt – eine vielfältige Szene vom Synchronstudio bis zum Kostümfundus. Hier produziert die Berlin-Adlershof GmbH unter anderem auch TV-Sendungen wie „Anne Will“ und das TV-Duell der Spitzenkandidaten zur Bundestagswahl, zuletzt 2017. Im Studio Berlin entstehen zudem viele andere TV-Formate. Direkt angrenzend an die Medienstadt haben sich viele Unternehmen der Informationstechnologie angesiedelt, darunter Rhode & Schwarz, Siemens und viele andere Firmen.

## Zahlen & Fakten rund um den klügsten Kiez

**6.700** STUDIERENDE sind an den sechs Instituten der Humboldt-Universität zu Berlin in Adlershof eingeschrieben

**17,5** HEKTAR an Bauland mit Baurecht stehen in Adlershof noch für Gewerbeflächen zur Verfügung. Das Areal umfasst insgesamt 42 Hektar

**2,07** MILLIARDEN EURO beträgt der Umsatz, den die 1100 Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Jahr 2017 machten

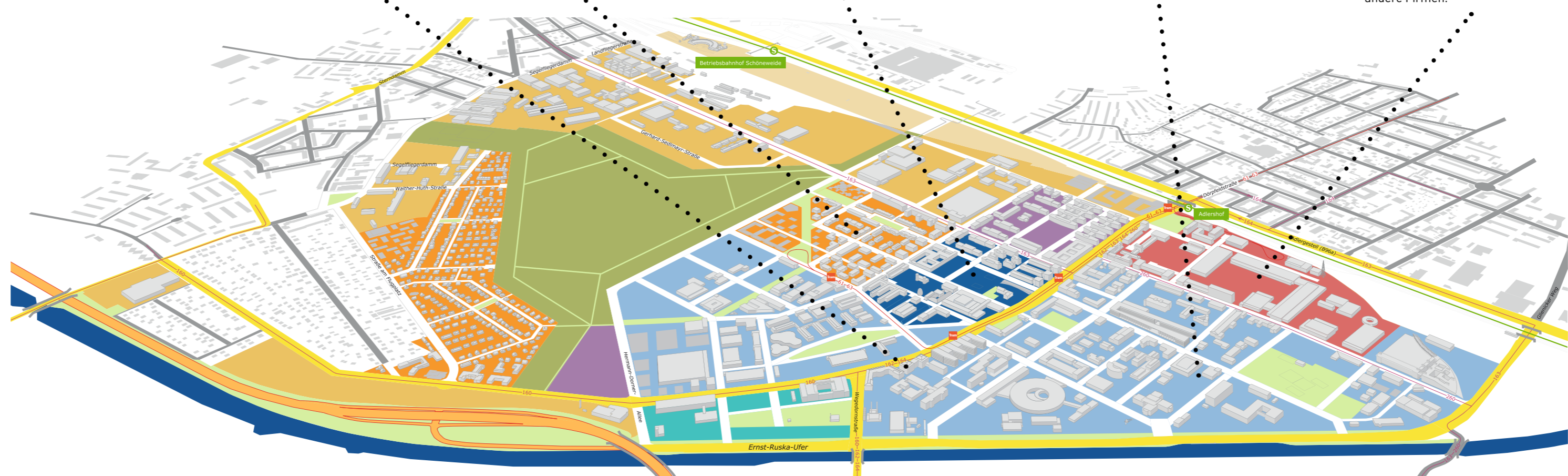
**8,2** PROZENT von 523 Unternehmen im Kerngebiet des Wissenschafts- und Technologieparks sind Weltmarktführer. 28,2 Prozent sehen sich als Technologieführer

**2** S-BAHNHÖFE bedienen das Entwicklungsgebiet Adlershof-Johannisthal. Einer wird für das geplante Areal „Gleislinie“ erweitert

**5000** WOHNUNGEN sollen in der Wissenschaftsstadt insgesamt gebaut werden. Davon ist zurzeit knapp die Hälfte realisiert oder kurz vor der Fertigstellung

**40** HEKTAR Erweiterungsfläche stehen in direkter Nachbarschaft der Wissenschaftsstadt zur Verfügung: Die Deutsche Bahn AG entwickelt auf dem Gelände des Betriebsbahnhofes Schöneeweide Flächen, die vor allem für produzierendes Gewerbe vorgesehen sind

**2** NATURAREALE stehen mit dem „Landwirtschaftspark Johannisthal“ und der „Köllnische Heide“ als Naherholungsgebiete zur Verfügung.



## Kleine Historie Adlershof



### Bis 1930

1909 gewinnt Hans Grade mit der selbst konstruierten „Libelle“ den „Lanz-Preis der Lüfte“ (ein Nachbar hängt heute im Hans-Grade-Saal in Adlershof); 1912 Gründung Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt (DVL), Vorgänger des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR); Versuchsanlagen wie der Motorenprüfstand, der Windkanal oder der Trudelturm entstehen.



### Nach 1945

Die DDR siedelt auf dem Gelände halbschichtliche Einrichtungen an – darunter die Akademie der Wissenschaften der DDR und ein Wachszugregiment der Staatsicherheit. 1952 strahlt der Deutsche Fernsehfunk (DFV) erstmals sein öffentliches Versuchsprogramm vom neuen Sendezentrum aus. Erste Institute werden angesiedelt, darunter das Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungsforschung. Die DDR-Akademie der Wissenschaften ist mit Instituten unter anderem für Chemie, Optik, Spektroskopie, Informatik, Physik und Kosmosforschung vertreten.

### Nach 1989

1990 Auflösung des Stasi-Wachregiments „Felix Dzierzynski“. 1991 Gründung einer Gesellschaft (heute: WISTA) zum Aufbau eines Technologieparks. Beschluss, den Elektronenspeicher BESSY II in Adlershof zu bauen. 1992 Beschluss des Berliner Senats zum Aufbau des Technologieparks. Den Kern bilden zunächst acht aus der DDR-Akademie ausgegründete Institute. 1994 weist das Land Berlin das Gelände als städtebauliches Entwicklungsgebiet aus und lässt es seither auf Grundlage eines städtebaulichen Gesamtplans entwickeln.

### Ab 1994

Zwischen 1991 und 2013 errichtet die WISTA-Management GmbH fünf Technologie- und zwei Gründerzentren. 1998 bis 2003 erfolgt die Errichtung des naturwissenschaftlichen Campus der Humboldt-Universität zu Berlin. 2005 Anschluss an die neue Bundesautobahn A 113. 2010 Verlängerung der Straßenbahn in die Wissenschaftsstadt. 2010 bis 2016 Planung und Bau des Wohngebiets „Wohnen am Campus“ mit 1.300 Wohneinheiten.

VERNETZTES WISSEN

Erwachsen aus einer Notgemeinschaft

Sechs Institute der Humboldt-Universität und zehn außeruniversitäre Forschungseinrichtungen machen den Wissenschaftsstandort Adlershof in Deutschland einmalig



Zusammen forschen: Auf dem Campus arbeiten Institute, Universität und Wirtschaft Hand in Hand

Die Zahlen allein sind schon beeindruckend: 11.000 Wissenschaftler und Studenten forschen, unterrichten oder lernen heute in Adlershof.

und 35 mathematischen, naturwissenschaftlichen und lebenswissenschaftlichen Studiengängen. Mehr als 1100 Firmen sind hier zuhause, viele kooperieren mit der Universität, einige sind sogar aus ihr hervorgegangen.

Christoph Keller, Pressesprecher der Humboldt-Universität. Mit der Humboldt-Innovation GmbH hat die HU sogar ein 100-prozentiges Tochterunternehmen, das Studenten auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit berät und begleitet – quasi als Schnittstelle zwischen Lehre und Gründungsförderung.

ADVERTORIAL FORSCHUNGSVERBUND



Nachwuchs im Hightech-Bereich: Mikrotechnologien im FBH-Reinraum

puter, eine weitentwickelte Medizintechnik oder effizientere Technik für die Energiewende. Auch der Leibniz-Wissenschafts-Campus GraFOx ist mit dem IKZ in Adlershof vertreten – ein Netzwerk der Pionierforschung, das halbleitende Oxide grundlegend untersucht.

EXZELLENZ, ZUKUNFTSORIENTIERT, INTERNATIONAL

Der Forschungsverbund Berlin

Mit dem Forschungsverbund Berlin e.V. (FVB) hat eine besondere Organisation in Adlershof ihren Sitz: Gegründet 1992 in der Wendezeit, verbindet der FVB heute acht Institute an sechs Standorten in Berlin

Sie zählen zur Leibniz-Gemeinschaft, hervorgegangen sind sie aus Instituten der Akademie der Wissenschaften der DDR, die 1991 aufgelöst wurde. Sie konnten dank einer positiven Bewertung durch den Wissenschaftsrat ihre Arbeit nach der Wende als neu gegründete Institute, gefördert von Bund und Ländern, fortführen.

Schutz der Artenvielfalt – die acht FVB-Institute bearbeiten eine große Bandbreite an natur-, lebens- und umweltwissenschaftlichen Themen. In Adlershof sind neben der Verbundverwaltung drei Institute beheimatet: das Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH), das Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (IKZ) sowie das Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie (MBI).

Große Leuchtturmprojekte, an denen FVB-Institute federführend mitwirken, sind in Adlershof präsent. Hierzu zählt die „Forschungsfabrik Mikroelektronik Deutschland“, eine Kooperation von elf Instituten, vom Forschungsverbund ist das FBH mit dabei. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt mit 350 Millionen Euro. Die Mikroelektronik hat das Potenzial, entscheidende IT-Entwicklungen anzustoßen – ob leistungsfähiger Com-

puter, eine weitentwickelte Medizintechnik oder effizientere Technik für die Energiewende. Auch der Leibniz-Wissenschafts-Campus GraFOx ist mit dem IKZ in Adlershof vertreten – ein Netzwerk der Pionierforschung, das halbleitende Oxide grundlegend untersucht. Vom Forschungsverbund ist ebenso das Paul-Drude-Institut für Festkörperelektronik (PDI) in Berlin-Mitte beteiligt. Oxide gelten in der Halbleiterforschung als das Material der Zukunft: Funktional vielfältiger als Silizium eignen sie sich besonders für die Entwicklung neuartiger elektronischer Bauelemente und Energieanlagen.

Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde die in Adlershof ansässige Akademie der Wissenschaften der DDR aufgelöst. Einzelne Institute wurden unter anderer Trägerschaft neugegründet. Der Auftrag vom deutschen Wissenschaftsrat lautete, dass die Forschungsinstitute innerhalb von fünf Jahren in ihren Bereichen international sichtbar sein sollten. Angesichts der spärlichen Infrastruktur eine ambitionierte Vorgabe. „Die Wissenschaftler in Adlershof haben sich damals gewissermaßen zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen, um mit einer möglichst starken Stimme zu sprechen“, erzählt Westphal. Diesen Gemeinschaftssinn haben sich Adlershof bis heute bewahrt.

Noch immer gilt das ungeschriebene Gesetz, dass sich Forschungsinstitute, Universität und Unternehmen vor Ort unterstützen, indem sie sich technische Geräte gegenseitig ausleihen oder zur Verfügung stellen, so

„Die Taktfrequenz der S-Bahn könnte deutlich erhöht werden“

Ursula Westphal ist Geschäftsführerin der IGFAFA

fern es um einen überschaubaren Zeitraum geht. Ein großer Beschleuniger für die rasante Entwicklung war die Ansiedlung der sechs HU-Institute für Chemie, Mathematik, Informatik, Physik, Geographie und Psychologie zwischen 1998 und 2003.

Und der Zuzug hält an: 2019 bezieht das Landeslabor Berlin-Brandenburg seinen rund 90 Millionen Euro teuren Neubau in Adlershof. Das überdurchschnittliche Wachstum von Adlershof in den vergangenen Jahren sei vor allem durch eine zielorientierte Vernetzung von Unternehmen und Wissenschaft, genauso wie durch die Förderung von Start-ups möglich gewesen, sagt Hans-

Auch für Studierende ist der Campus Adlershof im Laufe der vergangenen Jahre immer attraktiver geworden. Restaurants, Cafés und Supermärkte sind entstanden und haben das Stadtquartier deutlich lebenswerter gemacht. Eine Untersuchung der HU zur Wohnortwahl von Studierenden im Zeitraum 1998 bis 2015 zeigt, dass der Trend bei den Wohnstandorten nach Südosten geht – wohl auch angesichts der immer höheren Mieten in Bezirken wie Friedrichshain oder Neukölln. Für Westphal gibt es aber auch noch Verbesserungsmöglichkeiten: „Was Adlershof noch fehlt, ist eine schnellere Erreichbarkeit anderer Standorte in Berlin. Wir schreiben regelmäßig an die Deutsche Bahn und bitten, die Taktfrequenz der S-Bahn zu erhöhen.“ Rainer Behrens

Forschung außerhalb der Universität

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen haben mehr als 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 1000 davon sind in der Wissenschaft tätig. Das Jahresbudget liegt bei 176 Millionen Euro, davon 52 Millionen Euro Drittmittel

Die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) konzentriert sich in ihrer Arbeit auf Sicherheit in Technik und Chemie.

Das Ferdinand-Braun-Institut/Leibniz-Institut für Höchstfrequenz (FBH) erforscht elektronische und optische Komponenten, Module und Systeme auf der Basis von Verbindungshalbleitern. Diese sind Schlüsselbausteine für Innovationen bei Kommunikation, Energie, Gesundheit und Mobilität.

Das Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie (MBI) betreibt Grundlagenforschung auf dem Gebiet der nichtlinearen Optik und Kurzeitdynamik bei der Wechselwirkung von Materie mit Laserlicht.

Schwerpunkt des Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie (HZB) sind Materialien für Energieumwandlung und -speicherung, aber auch Materialien für die Informationstechnologien der Zukunft.

Am Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (IKZ) werden die Grundlagen des Wachstums und der Züchtung von kristallinen Festkörpern erforscht. Ob Mobiltelefone, Leuchtdioden, Laser oder elektronische Bausteine in Computern – häufig sind Kristalle Grundlage der Technologien.

Das Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften (ISAS) entwickelt mit einem interdisziplinären Ansatz aus Physik, Chemie und Biochemie neue analytische Methoden für aktuelle Fragestellungen aus den Material- und Lebenswissenschaften.

Das Leibniz-Institut für Katalyse (LIKAT) betreibt Grundlagenforschung zur Beschleunigung von chemischen Reaktionen bis hin zur technischen Umsetzung.

Die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) ist das nationale Metrologie-Institut, das mit Messeinrichtungen z.B. optische Materialien charakterisiert und auf ihre Qualität überprüft.

Außerdem forscht in Adlershof die Arbeitsgruppe Luftchemie der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU) zu Prozessen in der unteren Atmosphäre.



Voller Schub: Tom Segert machte sich als Konstrukteur von Kleinsatelliten schnell einen Namen

Berlin Space Technologies GmbH

gegründet: 2010 Mitarbeiter: 24 Umsatz: keine Angabe www.berlin-space-tech.com

Der Grund, warum Berlin Space Technologies sein Zuhause in Adlershof gefunden hat, ist überraschend banal: Deckenhöhe und Fahrstuhlbreite gaben den Ausschlag, dass Tom Segert, Matthias Buhl und Björn Danziger 2012 mit ihrem Start-up in den Technologiepark zogen.

PRODUKTE FÜRS ALL

Raketenstart

Berlin Space Technologies baut Kleinsatelliten zu kleinem Preis und gewinnt damit Kunden in aller Welt

die Satelliten hineinpassen“, sagt Segert. Die Suche in Berlin sei nicht leicht gewesen. Bis die drei Gründer passende Räume in Adlershof fanden. Inzwischen hat Berlin Space Technologies 24 Mitarbeiter, die bisher vier Kleinsatelliten gebaut und verkauft haben – zu einem Bruchteil des üblichen Marktpreises. Möglich machen das kostengünstige Komponenten. Für einen 60 Kilogramm schweren Satelliten verlangen Airbus oder Boeing in der Regel mehr als 40 Millionen Euro, Berlin Space Technologies dagegen inklusive Raketenstart zwischen drei und fünf Millionen Euro. Das weckt Bedürfnisse. Kunden der Berliner sind ausstrebende Raumfahrtorganisationen oder private Unternehmen, die zum Beispiel Bildmaterial nicht mehr teuer einkaufen, sondern ihre eigenen Satelliten betreiben möchten. Die Vorstellungen der Kunden sind dabei sehr individuell. Kein Problem für die Berliner: „Prototypen sind unsere Stärke“, sagt Segert.

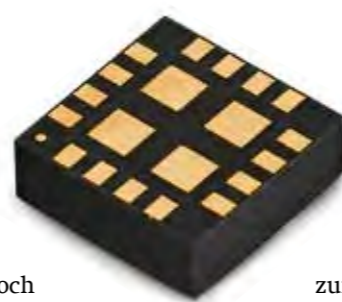
Gelernt haben er und seine beiden Geschäftspartner ihr Handwerk im Studiengang Luft- und Raumfahrttechnik an der Technischen Universität (TU) in Berlin. Mit Hilfe eines Exist-Gründerstipendiums machten sich die Drei mit ihrer Expertise im Bau von Satelliten und Kamerasystemen selbstständig. Um Geld zu verdienen, arbeitete Segert allerdings zunächst hauptsächlich als Innovationsmanager für Raumfahrttechnik bei der Technologie-Stiftung Berlin. In deren Namen dachte er sich Geschäftsmodelle aus, um sie Unternehmen in Berlin vorzuschlagen. „Zwischen 2004 und 2013 bin ich auf jeder erdenklichen Konferenz gewesen und habe dort von der Berliner Kompetenz im Satellitenbau erzählt“, berichtet Segert mit einem Schmunzeln. Zum Beispiel von zwei Satelliten, die die TU an Indonesien und Marokko verkauft hat. Langsam aber sicher habe ich damit eine Marke aufgebaut, auch wenn in Berlin hinter dem Satellitenbau nie ein kommerzieller Gedanke stand.“ Rainer Behrens

ELEKTROTECHNIK

Teile des Erfolgs

Erfolgreiche Traditionsunternehmen wie die Würth-Gruppe kommen mit Büros oder Entwicklungseinheiten in die Wissenschaftsstadt

Es sind nicht nur frisch gegründete Firmen, die sich im Technologiepark Adlershof ansiedeln. Angeworben von Start-ups und potenziellen Mitarbeitern, die heute vielleicht noch studieren, zieht es längst auch große Unternehmen in den Berliner Südosten. „Die Mischung aus Wissenschaft, Neugründungen und Fachkräften macht Adlershof für uns sehr interessant“, sagt Thomas Waldmann, Start-up und Venture Manager von Würth Elektronik eSOS.



Der Hersteller von elektrischen und elektromechanischen Bauteilen mit 6700 Mitarbeitern und Hauptsitz im baden-württembergischen Waldenbuch hat seit 2015 ein Büro in Berlin gastiert. In den Räumlichkeiten des Teams Audi Sport ABT Formeln E, die gerade im Mai in Berlin gastierte. In den Räumlichkeiten des Teams Audi Sport ABT Formeln E, die gerade im Mai in Berlin gastierte. In den Räumlichkeiten des Teams Audi Sport ABT Formeln E, die gerade im Mai in Berlin gastierte.

Kleine Technik: Ob Kondensatoren, Drosseln oder Ferrite – elektrische und elektromechanische Bauteile des Traditionsunternehmens Würth werden fast in jedem Elektrogerät verbaut. Fotos: Würth

„Weil Berlin sehr beliebt ist, können wir hier Fachkräfte gewinnen“

Thomas Waldmann ist Venture Manager von Würth Elektronik eSOS

zubieten“, betont Waldmann. Mit genau diesem Anspruch habe Adolf Würth sein Unternehmen 1945 gegründet und Schrauben höchstpersönlich an Baustellen ausgeliefert. Heute macht die Würth-Gruppe einen Jahresumsatz von 12,7 Milliarden Euro. Noch sind es erst 20 Mitarbeiter, die am Standort Adlershof arbeiten – Tendenz steigend. Waldmann: „Weil Berlin sehr beliebt ist, können wir hier Fachkräfte gewinnen, für die ein beruflich bedingter Umzug nach Baden-Württemberg vielleicht nicht in Frage käme.“ RB



ANZEIGE



Individuelle Mietflächen für Ihr Wachstum

- Neubau, Einzug ab Frühjahr 2019
Zentral in Adlershof gelegen
Büro-, Gastronomie-, Ladenflächen
Individuelle Grundrisse und Flächenausbauten

EUROPA-CENTER am Forum Vermietung 040-27144-0







Foto: Graforce H.

„Die Herstellung des Treibstoffes ist auf jeden Fall wirtschaftlich“

Jens Hanke ist Geschäftsführer von Graforce Hydro. Der gebürtige Berliner ist Diplom-Mathematiker und Doktor der Theoretischen Medizin

2010 haben der Mathematiker und zwei Mitstreiter Graforce Hydro in Wittenberg in Sachsen-Anhalt gegründet...

stoffes ist auf jeden Fall wirtschaftlich“, betont Hanke. Um per Plasmalyse ein Kilogramm Wasserstoff herzustellen...

Es sind allerdings keine reinen Wasserstoff-tankstellen, die Graforce Hydro baut...

Langfristig plant Graforce Hydro, den Biogasanteil durch synthetisches Methan zu ersetzen.

Das Geschäftsmodell von Graforce Hydro trifft zweifellos den Zeitgeist und hat dem Start-up einen finanzkräftigen Investor beschert.

Den entscheidenden Schritt aus dem Labor hat Graforce Hydro inzwischen gemacht.

TREIBSTOFFE

Die Wasserspalter setzen auf grüne Energieträger

Das Start-up Graforce Hydro produziert aus Abwasser Treibstoff für Autos und Gasturbinen.

ANZEIGE

Advertisement for AIR CAMPUS ADLERSHOF 2&3, featuring images of the building and text about its location and features.

LASERTECHNIK

Licht als schönstes Werkzeug

Mit viel Pioniergeist forscht der Weltmarktführer Trumpf in Adlershof an den Lasertechnologien von übermorgen



Foto: Trumpf/Andreas Mühl

Vermutlich ist das Unternehmen mit Konzernsitz im schwäbischen Ditzingen so etwas wie der Prototyp einer erfolgreichen Ansiedlung im Technologiepark Adlershof.

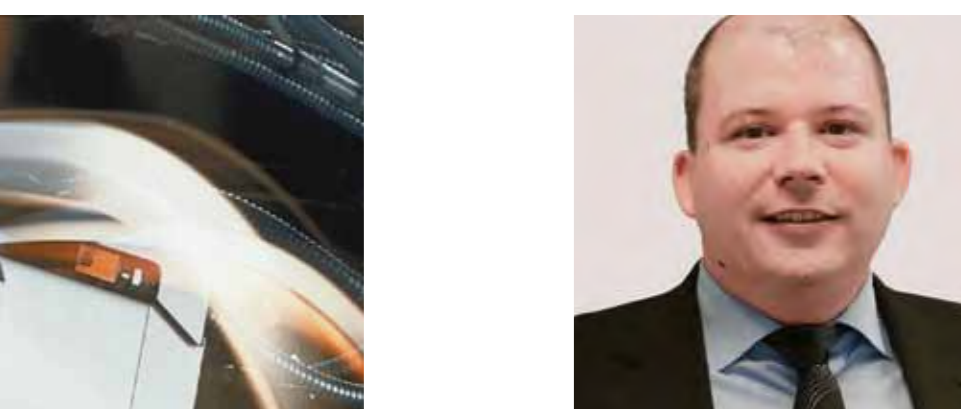


Leistungsfähig: Basis für Produktionsprozesse ist ein Lasersystem (links) mit ausgehenden Lichtleitkabeln...

2020 wird das Unternehmen dann seine bisherigen Geschäftsräume im Zentrum für Erneuerbare Energie und Photovoltaik räumen müssen.

Eine Technik, die vergleichsweise jung ist. Zwar postulierte schon Albert Einstein vor rund 100 Jahren eine „stimulierte Emission“...

Flugzeugbau kommt ohne die Licht-Werkzeuge nicht mehr aus. „Der Laser ist zwar flexibel und leistungsfähig, aber auch komplex in Entwicklung und Produktion“.



„Hier in Adlershof gibt es schon so etwas wie einen Gründergeist“ Dr. Stephan Strohmaier Leiter Diodenvorausentwicklung der Trumpf-Niederlassung Berlin...

Francisco. Dort tummeln sich die Spezialisten, dort konnte Trumpf 2017 den weltweit lichtstärksten Diodenlaserbarren präsentieren...

„Hier in Adlershof gibt es schon so etwas wie einen Gründergeist“, bilanziert Strohmaier. Für die Pionierarbeit kommt hochqualifiziertes Personal von der Berliner Hochschulen...

Advertisement for Trumpf Laser GmbH, listing details like location (Ditzingen), employees (12,000), and sales (3 billion Euro).

ANZEIGE

Advertisement for AM OKTOGON, offering 17 new buildings with rental units in Berlin-Adlershof, highlighting LEED certification and contact information.



## BELEUCHTET

Laternen,  
die lernen

Die multifunktionalen Computer von ICE Gateway helfen Städten auf dem Weg zur Smart City. In einem Stadtteil von Prag sind bereits 100 Laternen mit der „klugen“ Technologie installiert

In der Stadt der Zukunft werden Straßenlaternen vielleicht nicht selbst denken können, aber in jedem Fall dazulernen. Die Technik dafür haben Ramin Lavae Mokhtari und sein Unternehmen ICE Gateway mit Sitz in Berlin-Adlershof. Ihre sogenannte ICE Box ist ein multifunktionaler Computer, der mit seiner geringen Größe spielend in einen Laternenmast passt. Dort kann er nicht nur das Licht steuern, sondern beispielsweise einen Sensor an der Laterne, der die Verkehrsauslastung erfasst, oder merkt, ob in der unmittelbaren Nähe gerade ein Parkplatz frei ist. Diese Daten können die Stadtplanung wesentlich effizienter machen und den Menschen das Leben erleichtern.

„Lernfähig ist die Laterne, weil uns die ICE Box erlaubt, jederzeit weitere Funktionen ohne großen Aufwand zuzuschalten“, sagt Geschäftsführer Mokhtari. „So gesehen steckt in der Laterne Intelligenz, und das macht unsere Lösung der dezentralen Endgeräte nachhaltig.“ Welche Informationen die Computer in den Laternen erfassen und an das Hosting-Center melden, entscheidet letztlich die Stadt – abhängig davon, welche Daten sie erfassen darf und möchte. Gleiches gilt für die Funktionen, die sie den Bürgern anbietet – etwa Wifi, ein städtisches Intranet mit Informationen über die Umgebung des aktuellen Standortes oder die Laterne als Notrufsäule.

**Doch für ICE Gateway** bedeutet Smart City nicht, dass man auf digitalen Anzeigen oder Smartphones schauen kann, ob der Bus Verspätung hat, sondern dass der Bus immer pünktlich ankommt. Laut Mokhtari müssten Smart-City-Lösungen die Stadt lebenswerter machen und nicht nur die Probleme offenbaren. Das kann durch Daten und Erkenntnisse zum Verkehrsaufkommen in der Stadt gelingen – sofern die Stadt die richtigen Schlüsse daraus zieht.

ICE Gateway konnte für seine Vision der Smart City bereits die tschechische Hauptstadt Prag gewinnen. Im Stadtteil Prag 8 durfte das Berliner Start-up 100 Laternen auf neue LED-Leuchten und seine ICE Box umrüsten. „In der Regel amortisiert sich unsere Technik über die Energieeinsparung der Leuchtmittel innerhalb von circa fünf Jahren“, sagt LED-Experte Mokhtari. Die Beleuchtung sei ressourcenschonend, weil die Laternen erkennen, wie hell oder dunkel es ist. Die benötigte Lichtmenge werde entsprechend angepasst. Für den 56-Jährigen ist Prag 8 nur ein erster Schritt: „Ich sehe gute Chancen, dass wir die Laternen der gesamten Stadt ausstatten können.“ Hilfreich für den Gewinn der Ausschreibung könnte sein, dass die tschechische J&T Bank einer von drei Investoren ist, die ICE Gateway unterstützen.

**Das Marktpotenzial** für das Berliner Start-up ist gewaltig: Allein in Deutschland gibt es knapp zehn Millionen Straßenlaternen. Die Wartung, Unterhaltung und der Strom der heutigen Leuchten belaufen sich im Schnitt auf 100 Euro im Jahr. „Entsprechend groß ist das Einsparpotenzial für Kommunen, wenn sie auf LED-Technik umstellen“, betont Ramin Lavae Mokhtari. In Adlershof, auf den Grundstücken der WISTA Management GmbH, sind bereits 160 der klugen Laternen installiert worden.

Ab 2019 müsse sein Unternehmen schwarze Zahlen schreiben, stellt er klar. Die entscheidende Leistung von ICE Gateway stecke in dem mehr als 6 Gigabyte großen Code, mit dem jede ICE Box gespielt werde. Die einzelnen Bauteile für die ICE Box, Sensoren und LED-Leuchten produzieren die

Berliner derweil nicht selbst, sondern kaufen sie zu – in sämtlichen Preisklassen, je nach Vorstellung des Kunden. „Wir selbst haben aber mehr als drei Jahre Zeit in die Entwicklung unserer Infrastruktur investiert und haben nun eine Technik, die erkennt, dass jemand an der Laterne vorbeigeht oder fährt, aber nicht feststellt, wer genau das ist“, erklärt Mokhtari.

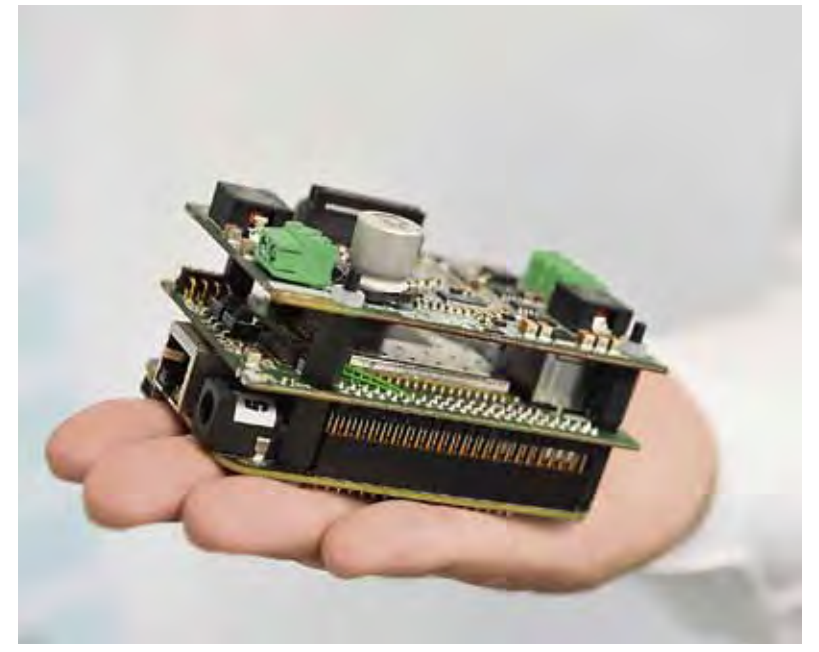
Sensible, persönliche Daten würden anders als von konkurrierenden Unternehmen, die mit Kameras arbeiteten, erst gar nicht generiert. Gerade in diesen Wochen der allgegenwärtigen Datenschutz-Debatten fühle er sich bestätigt, dass ICE Gateway frühzeitig auf eine ausgefeilte lokale Datenverarbeitung gesetzt habe, anstatt ständig alle Daten versenden zu müssen. „Aber natürlich wären wir auch in der Lage, auf Kameras zu erweitern, sofern eine Stadt das wünscht“, sagt Mokhtari.

**Aktuell beschäftigt** das Unternehmen 20 Mitarbeiter, zehn davon am Hauptsitz in Adlershof. Das Start-up arbeitet außerdem eng mit dem Institute for Communication Technologies and Embedded Systems (ICE) der Rheinisch-Westfälisch Technischen Universität Aachen zusammen. Institutsdirektor Professor Gerd Ascheid hat ICE Gateway gemeinsam mit Ramin Lavae Mokhtari gegründet und ist ebenfalls Geschäftsführer des Unternehmens.

Mokhtari, der in Potsdam lebt, pendelt bereitwillig jeden Tag gut eine Stunde hin und zurück: „Der Standort passt so gut zu uns, dass ich das wirklich gerne in Kauf nehme.“ Adlershof biete mit seinen Tech-Start-ups etwa aus den Bereichen Mobilität, Sensorik und Streaming ein ideales Umfeld für ICE Gateway. „Hier finden wir die richtigen Köpfe und können Partnerschaften mit anderen Unternehmen knüpfen, die uns voranbringen.“ Rainer Behrens



Fotos: AB



**Ramin Lavae Mokhtari** hat vor der Gründung von ICE Gateway für verschiedene US-Firmen gearbeitet, dann als Venture-Capital-Investor für die Deutsche Telekom in Kalifornien

ICE Gateway  
GmbH

gegründet: 2013  
Mitarbeiter: 20  
Umsatz: Markteintritt 2018  
www.ice-gateway.com

## ANZEIGE



**NAH ZUR ARBEIT,  
ERHOLUNG INKLUSIVE  
NEHMEN SIE KURS  
AUF 52° NORD**

- Erfolgreiches Neubauprojekt mit vielfältigen Eigentumswohnungen
- Am Ufer der Dahme, im wasserreichen Grünau – für ein entspanntes Lebensgefühl
- Quartierseigene Kita und perfekte Anbindung an die City, den BER und Adlershof
- Nachhaltige Energieversorgung durch quartierseigene Wärmezeugung
- Interessant für Anleger und Eigennutzer
- Provisionsfrei direkt vom Bauträger

NUR 5 MINUTEN  
ZUM WISTAD  
ADLERSHOF

Showroom: Regattastr. 1, 12527 Berlin | Sa-So 13-17 Uhr sowie Mi 13-19 Uhr |  
vertrieb-berlin@buwog.com | +49 (0) 30 3385 919 | 52grad-nord.de | buwog.com

**BUWOG**  
group